Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

45tes Stück. Montag den 8ten Junii, 1789.

Fragmente zur Geschichte der Sitten und häuslichen Gebräuche und Bedürfnisse.

Fortsetzung.

Die ersten Spiegel waren von Metall; Cicero giebt den Aeskulap, den Gott der Aerzte, für den Erfinder aus; im Moses findet man sie auch erwähnt. Die ersten silbernen kamen unter Pompejus nach Rom. Die gläsernen Spiegel kamen gegen das Ende der Kreuzzüge zu uns; sie wurden für die Venetianer, die das Geheimniß zu erst besassen, ein sehr einträglicher Handelszweig; und von diesen stammen alle die übrigen Spiegelfabriken her, an denen nun Europa so reich ist.

Eine Abhandlung über die verschiedenen Veränderungen, denen unsre Kleidung und Kleidermoden, von den ältesten Zeiten bis zu uns, unterworfen waren, würde viele Bände füllen, wir berühren nur im Vorbeygehn

beygehn einige Besonderheiten der alten Trachten.

Karls des Grossen Kleidung bestand gemeiniglich in einem leinenen Rock, dessen Saum von Seide durchwürkt war, und im Winter von einem Wams von Fischotterpelz, den er unter diesem Rocke trug. Schuhe und Strümpfe befestigten Bänder von allerley Farben, und um alles hing ein langer Mantel. Man findet auch Prachtgesetze von ihm. Im Jahr 808 verordnete er folgende Preise beym Kauf und Verkauf: Den besten Oberrock oder Mantel = 20 Sols; den schlechtern 10 Sols: den mit Marder oder Fischotter gefutterten Rock 30 Sols! mit Katzenfell gefuttert 10 Sols.

Die breiten langen Tunicken, die oben zugehakt werden, und bis auf die Fersen herunter gehn, wurden über die andern Kleider gezogen. Man brauchte sie, wenn man ausging, statt daß der Mantel — so ändern sich die Begriffe und Moden! — nur eine häusliche oder Staatskleidung vorstellte, und es ein Zeichen von schlechter Lebensart gewesen seyn würde, wenn man in der Stadt im Mantel gehen wollen.

Die Hermelinmäntel wurden in Frankreich und Deutschland zu allen Zeiten getragen. Um seine Weisse zu heben, muschetirte man ihn mit schwarzen Schwänzchen oder Flocken von lombardischen Lämmerfellen, wie es noch itzt Gebrauch ist. Der Hermelinmantel wurde nur von Vornehmen und von Damen vom hohen Stande geführet. Eine Königin von England ließ zween Hermelinmäntel vor sich her tragen, um anzuzeigen, daß sie Monarchin von zwey Königreichen, England und Frankreich, sey.

Die Hosen hatten vor Zeiten keine Taschen, und der Bund war nicht daran genäht, sondern ein besonderer durchgezogener Gürtel, der sie befestigte, wie es noch von einigen deutschen Bauern, aus gleicher Absicht, getragen wird. Ausser diesem Gürtel, der den Mannspersonen allein eigen war, bedienten sich beyde Geschlechter, Gürtung ihrer langen Kleider, noch eines andern, oder einer Leibbinde, woran die Schlüssel, der Geldbeutel, das Messer oder Schreibzeug hingen, und der bey den Damen ein Gegenstand des Luxus wurde. Sie hatten welche von Seide, Gold und Silber. Auch in den Geldbeuteln zeigte sich die Prachtsucht. Die Kreutzfahrer pflegten ihren Gurt und Beutel in den Kirchen weihen zu lassen, ehe sie den Kreuzzug antraten. Wenn man seines Vermögens, wegen Schulden entsagte, so lösete man seinen Gürtel in Gegenwart der Richter, und die Wittwen in Frankreich, die auf die Erbschaft ihrer Männer Verzicht thaten, deponirten ihren Gürtel auf seinem Grabe.

In den ältern Zeiten war es gebräuchlich, ohne Hemde zu schlafen. — Die deutsche Leinwand war die beste, und der Parchent von Regensburg wurde vorzüglich geschätzt.

Die ersten seidenen Strümpfe wurden in England verfertigt. König Heinrich 2 trug die ersten in Frankreich an der Hochzeit seiner Schwester Margaretha.

Die festliche Kleidung des bemittelten Bürgers war schwarz: sie ist es noch in vielen deutschen Städten. Grau oder braun war die Alltagskleidung ihrer Weiber und Töchter.

Manche Dame weiß wohl nicht, daß der Arbeiter, der das Bleyweiß an die Absätze ihrer Schuhe streicht, durch diese Arbeit sein Leben verkürzt; aber wo ist das Denkmal oder das Kleidungsstück, das nicht mit Blut gefärbt wäre? —

Anekdoten.

Anekdoten.

Ein Kaufmann brachte einem Manne seine Rechnung, und bat um die Bezahlung. Dieser fand sich dadurch beleidigt, und sagte: Glauben Sie etwan, daß ich davon laufen werde? Das glaube ich von Ihnen wohl nicht, gnädiger Herr, antwortete der Kaufmann, allein ich werde davon laufen müssen, wenn ich von niemanden bezahlt werde, und deswegen bitte ich um mein Geld.

Der Prinz von Conde fragte denjenigen, der ihn in einer kleinen Stadt bewillkommt hatte, wer er wäre? Gnädiger Herr, antwortete dieser, ich bin der zweyte Bürgermeister. Aber ich dächte, es würde sich für den ersten Bürgermeister nicht übel geschickt haben, diese Verrichtung über sich zu nehmen, Verzeihen Sie ihm, gnädiger Herr. Er konnte unmöglich hier erscheinen; denn er starb gestern Abend.

Ein Mann in London, der sich damit ernährte, daß er hölzerne Beine für diejenigen, die deren bedurften, verfertigte, vernahm, daß der König auf eine Bittschrift der Perückenmacher sich entschlossen hätte, eine Parücke zu tragen, um die Parücken Mode zu machen. Dieß machte ihn so dreist, daß er eine Bittschrift eingab, der König möchte sich doch ein Bein abnehmen lassen, um die hölzerne Beine Mode zu machen, und ihm dadurch mehr Nahrung zu verschaffen.

Vor einigen Jahren begegnete einem Tapezierer in Paris ein sonderbarer Streich, der gewiß angemerkt zu werden verdienet. Es kam nemlich ein Unbekannten von gutem Ansehen in den Laden dieses Tapezierers, der ein sehr reicher Mann ist; er hielt ein wohleingepacktes Gemälde unter seinem Arme, und fragte nach dem Preiße von verschiedenen Mobilien, die er in diesem Laden sahe; endlich kaufte er etwas, und bat den Tapezierer ihm das gekaufte zurückzulegen, und das Gemälde, das er ihm anvertrauete aufzubewahren, weil er noch einen Auftrag in der Nachbarschaft zu verrichten habe, nach dessen Vollziehung er beydes wieder abholen wolle. Bald darauf kam eine prächtige Karosse vor den Laden, ein sehr vornehm scheinender Herr stieg aus derselben und fragte den Tapezierer nach verschiedenen Waaren; endlich erblickte er das Gemälde, welches der Unbekannte hatte stehen lassen. Welch' ein Meisterstück! rief der Kenner aus, mein Herr, was wollen Sie dafür? Der Tapezierer entschuldigte sich, daß es ihm nicht angehöre, sondern daß es ein Unbekannter ihm aufzuheben anvertrauet habe. Nun gut, sprach der Kenner, ich muß das Stück haben, es ist von einem der besten Meister wissen Sie wie, reden Sie mit Ihrem Unbekannten, ich will 100. Loisd'or dafür geben, und Sie sollen 4 Loisd'or zur Erkenntlichkeit haben, auf den Abend komme ich wieder vorbey, machen Sie, daß ich es kriege, es soll Sie nicht reuen, dem Marquis von *** (hier nannte er einen erdichteten Namen) einen solchen Dienst erwiesen zu haben. Und hiemit stieg er in seine Kutsche und fuhr fort. Bald darauf kam der Unbekannte, und der Tapezierer handelte ihm das Gemälde für 2000. Livres ab, und glaubte also noch 400. Livres dabey zu gewinnen; aber weder Marquis noch Gemäldehändler ließen sich sehen; beyde hatten diese List erdacht, um den Tapezierer zu rupfen.

Fordon,

Fordon, vom 1ten bis 7ten Junii nach Elbing.

Abraham Zacharias, 411 eichene Planken. Gregor Czerlichofsky, 4 Traften fichtene Balken.

Nach Danzig.

Pajewski, 1 Gefäß Weizen und Roggen. Deckleer, 5 Gefäße Weizen. Leibel Mathes, 6 Taaften Stabholz. 200 Stück Browerken.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 11. May, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	=		305		gr.
—	71 —		=		303	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=		135		gr.
—	6 —	=	=	=	134	1/2	gr.
Rändige holländische Ducaten	=	=	=	fl.	9	11	gr.
dito alte	=	=	=	=	8	29	gr.
Alberts-Thaler rändig	=	=	=		4	13	=
dito alte	=	=	=		4	12	=
Alte Rubeln	=	=	=		3	19	=
Gute dito	=	=	=		3	5	=
Neue dito	=	=	=		3	4	=

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	470 bis 460	Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	450 — 440	
dito. bunte Thornsche	—	126	—	420 — 410	
Roggen reine Poln.	—	120	—	245 — 240	
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	— — —	
Gerst	—	103	—	170 — 165	
Haber	—	—	—	100 — —	
Erbsen weisse frische	—	—	—	233 —	
dito graue frische	—	—	—	230 — —	
Malz	—	—	—	165 — —	

Herr Cogniard, Französischer Zahnarzt bey Ihro Königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzeßinnen von Preußen, bietet dem geehrten Publikum während der wenigen Tage, die er gedenkt sich hier aufzuhalten, seine Dienste an. Er logiert in der Brückstraße bey Herrn Burchardt.

Es soll nunmehro in der Nikolai-Kirche ein Fußboden gelegt, und dieser Bau an den Mindestbietenden ausgeboten werden. Terminus hiezu ist auf künftigen Mittwoch den 10. Junii angesetzt worden, und können sich Baulustige bemeldeten Tages des Morgens um 10 Uhr bey uns einfinden, ihren Bott verlautbaren und das weitere gewärtigen. Der bereits revidirte Anschlag der Kosten und Materialien zu diesem Bau kann täglich in unsrer Registratur inspicirt werden. Elbing, den 21. May 1789.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt Räthe des comb. Magistrats.

Sieben Stuben und Schüttungen von 80 Last nebst Holzboden und Keller in der heil. Geist-Straße sind Michaeli zu vermiethen. Mehr Nachricht in der Buchhandlung.